



PATRICIA KOPATCHINSKAJA
MARKUS HINTERHÄUSER
ENSEMBLE GILLES BINCHOIS

DIENSTAG, 17. MAI 2016

BMW EFFICIENT DYNAMICS.
WENIGER VERBRAUCH. MEHR FAHRFREUDE.

BMW
Niederlassung
Hamburg

www.bmw-
hamburg.de



Freude am Fahren



WAS FÜR EIN AUFTRITT.

DER NEUE BMW 7er.

Perfektes Zusammenspiel von technologischer Innovation und stilsicherem Design: Der neue BMW 7er setzt mit wegweisenden Neuerungen, wie z. B. der BMW Gestiksteuerung, dem hocheffektiven BMW Laserlicht, dem ferngesteuerten Parken und dem BMW Touch Command, neue Maßstäbe in Sachen Komfort und Fahrfreude.

Der neue BMW 7er – der Anspruch von morgen.

BMW AG Niederlassung Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Hauptbetrieb

Offakamp 10-20
22529 Hamburg
Tel.: 040-55301-10

Filiale City Süd

Süderstraße 133-141
20537 Hamburg
Tel.: 040-55301-20

Filiale Wandsbek

Friedrich-Ebert-Damm 120
22047 Hamburg
Tel.: 040-55301-30

Filiale Bergedorf

Bergedorfer Straße 68
21033 Hamburg
Tel.: 040-55301-40

Filiale Elbvororte

Osdorfer Landstraße 50
22549 Hamburg
Tel.: 040-55301-50



21. APRIL BIS 22. MAI 2016

Ein gemeinsames Festival von:



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR DAS ALTE WERK

NDR das neue werk

Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Staatsoper
Hamburg



ensemble
resonanz

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG





DIENSTAG, 17. MAI 2016 20 UHR
Hauptkirche St. Katharinen



PATRICIA KOPATCHINSKAJA
MARKUS HINTERHÄUSER
ENSEMBLE GILLES BINCHOIS

Violine

Klavier

ANONYMUS

MUNDUS VERGENS / Conductus quadruplum

ANONYMUS

DEUS PACIS / Conductus duplum

ANONYMUS

O MARIA, MATER PIA / Motette triplum

LEONINUS, PEROTINUS

BENEDICAMUS DOMINO / Organum duplum

GALINA USTWOLSKAJA (1919–2006)

SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER (1952)

PEROTINUS

BEATA VISCERA / Conductus

ANONYMUS

AVE MARIS STELLA / Conductus triplum

Pause

PEROTINUS

SEDERUNT PRINCIPIES / Organum quadruplum

GALINA USTWOLSKAJA

DUETT FÜR VIOLINE UND KLAVIER (1964)

Ende gegen 22 Uhr

Gefördert durch den Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.

DIE GEBURT DER MEHRSTIMMIGKEIT

ZU DEN VOKALWERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

Am heutigen Abend erklingt Musik, die auf den ersten Blick nicht zusammenpasst. Auf der einen Seite A-cappella-Vokalmusik, also ohne Begleitung gesungene Stücke aus dem Mittelalter; auf der anderen Seite Duos für Violine und Klavier der Komponistin Galina Ustwolskaja, die 2006 im Alter von 87 Jahren verstarb. Die Geigerin Patricia Kopatchinskaja, die beim Internationalen Musikfest Hamburg gleich mehrere Konzerte gestaltet, erkennt dennoch klare Verbindungslinien und Bezüge: »Der archaische Klang, die Spiritualität, der gleiche absolute Urrgrund.« Als Zuhörer darf man auf diese ungewohnte und bereichernde Kombination jedenfalls gespannt sein.

Werfen wir zunächst einen Blick zurück auf eine der wichtigsten Epochen der Musikgeschichte: die sogenannten Notre-Dame-Schule, die sich in Paris um die Wende zum 13. Jahrhundert etablierte. Hier entstand mit dem Bau der berühmten Kathedrale ab 1163 nicht nur eines der markantesten Wahrzeichen der Stadt, sondern mit ihr auch eine Chorschule, an der eine der bedeutsamsten Entwicklungen der abendländischen Kunstmusik vonstatten ging – die Mehrstimmigkeit.

Voraussetzung dafür war eine Notenschrift, die nicht mehr nur die ungefähre Tonhöhe notierte (wie es die bis dahin gebräuchlichen »Neumen« taten), sondern auch die rhythmischen Werte in einer genauen Proportion angab und somit mehrere Stimmen in Beziehung zueinander setzte und koordinierte. Die nun immer komplexeren Werke wurden im *magnus liber organi* (»Großen Buch des Organum«) niedergelegt. Es gilt als das bedeutendste Zeugnis der Notre-Dame-Schule und wird, obwohl es das Werk mehrerer Personen ist, vor allem mit zwei Namen in Verbindung gebracht: Leonin(us) und Perotin(us).

Die Existenz der beiden Herren ist vor allem durch ein anonymes Traktat überliefert, in dem es heißt: »Merke dir, dass der Magister Leoninus

der beste Organist gewesen ist; er verfertigte den Magnus Liber der Organa zur Bereicherung des Gottesdienstes. Und dieses Buch blieb in Gebrauch bis zu der Zeit des Perotinus Magnus, der dasselbe gekürzt hat und viel bessere Klauseln und Punkta schuf, weil er der beste Discantor war, sogar besser als Leoninus.«

Die »viel bessere« Arbeit von Perotin besteht vor allem in der Art der Mehrstimmigkeit. Während Leonin zunächst zweistimmig komponierte (wobei unklar ist, ob er die Werke selbst anfertigte oder lediglich aufschrieb), schuf Perotin kunstvolle Vokalwerke im drei- oder vierstimmigen Satz. Wie das Beispiel unten zeigt, wurde dabei die ursprüngliche gregorianische Melodie (hier auf den Text »Alleluia«) in die Länge gezogen und mit mehreren kunstvoll verzierten Oberstimmen versehen. Im vierstimmigen *Sederunt principes* zieht sich der erste Ton des Chorals über 50 Takte hinweg!

Pérotin: *Alleluia nativitas* aus dem *magnus liber organi*



Galina Ustwolskaja

KOMPONIEREN IM GNADENZUSTAND

GALINA USTWOLSKAJA: SONATE UND DUETT FÜR VIOLINE UND KLAVIER

Auch Galina Ustwolskaja liebte die komplizierte Polyphonie der mehrstimmigen Notre-Dame-Gesänge. Und auch ihre Vision eines zufriedenen Lebenswandels war offenbar von der Genügsamkeit mittelalterlicher Mönche (bzw. griechischer Philosophen) inspiriert: »Ich würde gern wie Diogenes in ein Fass klettern und darin leben«, sagte sie einmal. »Das wäre die beste Variante meines Lebens.« Tatsächlich kam sie dieser Idee mit ihrer Lebens- und Arbeitsweise ziemlich nahe. Völlig zurückgezogen lebte die 1919 im heutigen St. Petersburg geborene Komponistin bis zu ihrem Tod im Jahr 2006 in ihrer Heimatstadt. Sie mied die Öffentlichkeit, gab nur selten Interviews, Aufführungen ihrer Werke blieb sie meist fern. Im Leben wie in der Kunst war sie eine Außenseiterin.

Daran ändern wollte sie selbst allerdings nie etwas. Über ihre Musik sprach Galina Ustwolskaja nur selten, und wenn andere es taten, lehnte sie es ab: »Kunstwissenschaftler, Kritiker, Musikwissenschaftler urteilen von jeher über die Kunst im

Allgemeinen und im Besonderen. Sie dringen nicht in den Kern eines Werks selbst vor. Das ist sehr schlecht. Es ist besser, nichts über meine Musik zu schreiben als immer wieder das gleiche«, sagte sie einmal. Und an anderer Stelle: »Alle diejenigen, die meine Musik wirklich lieben, bitte ich, auf eine theoretische Analyse zu verzichten.« Nähme man die Komponistin beim Wort, dürfte dieser Text also gar nicht existieren.

In der Tat enden die Versuche, Galina Ustwolskajas Musik mit Worten beizukommen, meist in Metaphern, die mal mehr, mal weniger gelingen erscheinen. »Eine Musik, die wie eine dünne Stahlnadel in die äußerste Tiefe des Bewusstseins eindringt und die Seele bis auf die letzte Hülle entblößt«, liest man etwa, oder: »Wenn eine Musik kein Blatt vor den Mund nimmt, dann diese.« Ihr Schüler, der Komponist Boris Tischtschenko, bemühte gar einmal den Vergleich mit einem »Laserstrahl«. Immerhin, die Wirkung, die ihre Musik erzielt, ist damit recht treffend beschrieben.

Wenn sich Galina Ustwolskaja doch einmal selbst äußerte, dann nicht über einzelne Klänge und Töne, sondern über den Entstehungsprozess ihrer Musik: »Ich schreibe dann, wenn ich in einen Gnadenzustand gerate«, erklärt sie. »Danach ruht das Werk eine Zeit lang, und wenn seine Zeit gekommen ist, gebe ich es frei. Wenn seine Zeit nicht kommt, vernichte ich es. Nur ich selbst bestimme den Weg meiner Werke.« Gerade einmal 25 Kompositionen hat sie auf diese Weise in die Welt entlassen – die aber haben es in sich und sind bis zum letzten Ton perfektioniert. »Schreiben sie kürzer, aber begabter«, wies sie einmal einen Schüler zurecht, was ihre Abneigung gegen alles Überflüssige auf den Punkt bringt. Ihr Anspruch war es, ausschließlich »höchste Kunst« zu schaffen, stets mit dem Anspruch verbunden, der Musik eine Verbindlichkeit zu geben, die die Zeiten überdauert.

Daher legte sie auch Einspruch ein, als ein Teil ihres Œuvres aufgrund kleinerer Besetzungen vom Verlag einmal als »Kammermusik« eingeordnet wurde. Vielmehr wollte sie ihre Musik – auch die beiden Werke für Violine und Klavier – ihrer geistigen Tiefe wegen als »sinfonisch« verstanden wissen. Daher rührt auch ihr Wunsch, ihre Werke in sakralen Räumen aufführen zu lassen: Sie seien »zwar nicht religiös im liturgischen Sinne, aber von religiösem Geist erfüllt« und würden »am besten in einem Kirchenraum erklingen«. Dieser Wunsch geht am heutigen Abend in Erfüllung.

Im selben Atemzug wie der Name Galina Ustwolskaja fällt meist noch ein anderer: Dmitri Schostakowitsch. Gerne wird die Komponistin als seine Schülerin bezeichnet, was im Prinzip auch stimmt – in den 40er Jahren studierte sie bei ihm am Leningrader Konservatorium – und doch wieder nicht. Denn als Schülerin in dem Sinne, dass sie von ihm gelernt hätte, wollte sie sich nicht verstanden wissen. Stattdessen beharrte sie auf

ihrem Autonomiestatus, der in keinerlei Weise von anderen Komponisten oder Strömungen beeinflusst worden sei. Schostakowitsch hingegen schätzte seine Schülerin sehr, entlehnte aus ihrem Klarinetten trio sogar Motive für seine eigenen Kompositionen und schrieb ihr: »Nicht Du stehst unter meinem Einfluss, sondern ich unter Deinem.« Zudem war er überzeugt, dass ihre Musik »weltweite Anerkennung finden wird bei allen, die der Wahrhaftigkeit in der Musik entscheidende Bedeutung beimessen.«

Zum nachhaltigen Bruch zwischen den beiden kam es, als Schostakowitsch um ihre Hand anhielt, was Ustwolskaja jedoch zurückwies. Später äußerte sie sich voller Verachtung über ihren einstigen Mentor: »Die Persönlichkeit von Dmitri hat meine besten Gefühle belastet und getötet. Seine Musik zerschnitt mir die Ohren, die Seele tat weh. Wie konnte, und, so scheint es, kann man immer noch eine solche Musik genial nennen? Mit der Zeit wird sie verblassen.«

Auch wenn Ustwolskaja protestiert hätte, ein paar grundsätzliche Aspekte lassen sich am Ende doch zu ihrer Musik sagen, und sei es mehr zur Vorbereitung der Ohren als zum tieferen Verständnis. Da wären die starken Kontraste, die sie trotz des äußerst sparsamen Umgangs mit motivischem Material erreicht, die Bevorzugung extremer Lagen und ungewöhnlicher Besetzungen, die repetitiven Elemente, die eine eigentümliche Monotonie aufweisen, und vor allem die Expressivität, die in ihrer Stärke dann doch wieder in Richtung Schostakowitschs weist. »Ihre Musik hat unmittelbare Wirkung; sie gelangt sofort in die Herzen der Zuhörer«, sieht es auch Markus Hinterhäuser.

Dies trifft auch auf die beiden Werke des heutigen Abends zu, die sich im Ausdruck jedoch stark unterscheiden: Eher sanft die Sonate (zumindest im Vergleich), die durch bohrende Wie-

derholungen eines fünftönigen Motivs dennoch zu großer Intensität gelangt; voll erschreckender Expressivität hingegen das Duett (Ustwolskajas einziges Werk aus den 60ern), das von Trauer und Einsamkeit beherrscht wird statt von einem freundlichen Miteinander.

Erst gegen Ende ihres Lebens, als ihre Musik allmählich eine stärkere Verbreitung fand, wagte auch Ustwolskaja selbst einen (kleinen) Schritt in die Öffentlichkeit. Sie fuhr zu Festivals, die sich ihrer Musik widmeten – vereinzelt sogar ins Ausland –, sprach über sich und ihr Werk und nahm Preise an. Als »komponierende Frau« wollte sie

sich dabei aber nie verstanden wissen. So sagte sie 1992, als ihr der Heidelberger Künstlerinnenpreis verliehen wurde: »Ob wirklich zwischen einer Männer- und einer Frauenmusik unterschieden werden kann? Ich bin der Meinung, dass solch eine Trennung nicht existieren darf. Es soll nur die echte und starke Musik erklingen!«

Echt, stark und in jeder Hinsicht unabhängig – wenn sich Galina Ustwolskajas Musik auch nur schwer beschreiben lässt, ihre eigenen Worte treffen es vermutlich am besten.

Simon Chlosta



Galina Ustwolskaja

VOKALTEXTE

ANONYMUS
MUNDUS VERGENS

Mundus vergens in defectum
Casum probans per effectum
Se fallacem exuit
Nam remota fraudis arte
Nos delere vi vel arce
Quod iam patet astruit
Et dum his se applicat
Quod explicit explicat.

Mundus florens diu pace
Iam accensus belli face
Gallia premoritur
Et iam navis mari data
Portu carens desperata
Procellis concutitur
Et confracta turbine
Non eget regimine.

ANONYMUS
DEUS PACIS

Deus pacis et dilectionis
maneant semper nobiscum.
Tu autem, Domine, nostri miserere.

ANONYMUS
O MARIA, MATER PIA

O Maria, mater pia, mater salvatoris
Tu nos audi tue laudi
Grata sit laus oris,
Turris regis glorie
Templum redemptoris,
Thalamus munditie, signaculum pudoris
Fons misericordie,

Die Welt neigt sich zum Untergang,
Fällt tatsächlich, wie man sieht,
Zeiget offen sich als trügerisch.
Denn nun ohne Trügerei,
Will sie uns mit Gewalt und List,
Was ein jeder sieht, zerstören.
Und indem solches hintertreibt,
Macht sie klar, dass es zu Ende geht.

Die Welt, die so lange im Frieden blüht,
Brennt schon durch des Krieges Fackel.
Gallien stirbt vorzeitig.
Und das Schiff im Meere
Ohne Hafen, ganz verzweifelt,
Wird vom Sturm geschleudert
Und zerbricht im Wirbel,
Braucht kein Steuer mehr.

Gott des Friedens und der Freude,
bleibe Allezeit bei uns.
Herr, erbarme Dich unser.

O Maria, heilige Mutter, Mutter des Erlösers,
Höre uns, wie wir Dich loben!
Gepriesen seiest Du durch unsere Münder.
O herrlicher Herrscherin,
Tempel des Erlösers
Hort der Reinheit, Festung der Ehre,
Quell des Erbarmens,

Virgo vernans specie in celi solio.
O parens singularis
Salvo gremio
Digna puellaris
Partus gaudio
In hoc dubio
Mundi nos navigio a naufragio
Salva stella maris.
Virgo plena gratie, thesaurus largitatis
Oculus clementie, pupilla pietatis,
Porta patens venie, scala caritatis
Oleum letitie, nomen suavitatis ...
Clamant omnia: »Subveni Maria!«

LEONINUS, PEROTINUS
BENEDICAMUS DOMINO

Benedicamus Domino – Deo gracias

PEROTINUS
BEATA VISCERA

Beata viscera Marie virginis
Cuius ad ubera rex magni nominis
Veste sub altera vim celans numinis
Ditavit federa Dei et hominis.

O mira novitas et novum gaudium
Matris integritas post puerperium

Populus gentium sedens in tenebris
Surgit ad gaudium partus tam celebris
Iudea tedium fovet in latebris
Cor gerens conscium delicti funebris

O mira novitas ...

Jungfrau, die im Himmel stehts aufs Neue erblüht.
O einzige Zeugin [Christi],
Erlösender Schoß,
Würdige Jungfrau,
Die Du die Freude gebarst.
Hier in der Welt zweifeln wir,
Errette unser Schiff vor dem Schiffbruch,
Gegrüßest seiest Du, Meeresstern!
Jungfrau voller Gnade, unermesslicher Schatz,
Blick der Milde, Auge des Mitleids,
Tor der Nachsicht, Leiter der Barmherzigkeit
Öl der Freude, Eigenname der Sanftheit,
alle rufen Dich: »Komm uns zu Hilfe, Maria!«

Lasst uns preisen den Herrn – Dank sei Gott

Glücklicher Leib der Jungfrau Maria,
an deren Brust der große König
in veränderter Gestalt seine Macht verbergend,
den Pakt zwischen Gott und Mensch besiegelte.

O, wunderbare Neuigkeit und neue Freude
über die Unversehrtheit der Mutter nach der Geburt.

Die Menschen aller Völker in der Dunkelheit
Erheben sich, um die Geburt zu feiern.
Juda harrt im Schatten
Trägt im Herzen die Gewissheit ewigen Todes.

O, wunderbare Neuigkeit ...

ANONYMUS

AVE MARIS STELLA

Ave maris stella
Virgo decus virginum,
Celi regis cella,
Mediatrix hominum:
Ne nos pereamus
Ad te suspiramus
Ut a nobis crimum
Procul sit procella.

Sei begrüßt, Meeresstern
Jungfrau, Juwel aller Jungfrauen,
Wohnung des Himmelskönigs,
Fürsprecherin der Menschen:
Damit wir nicht verderben,
flehen wir zu dir,
dass der Sturm der Sünde
von uns ferngehalten wird.

PEROTINUS

SEDERUNT PRINCIPES

Sederunt principes,
et adversum me loquebantur
et iniqui persecuti sunt me.
Adjuva me, Domine Deus meus,
salvum me fac propter misericordiam tuam.

Es saßen die Könige
und sagten gegen mich aus
und verurteilten mich zu Unrecht.
Hilf mir, Gott, mein Gott,
erlöse mich, um Deiner großen Gnade Willen.



BEETHOVENS 9. SINFONIE ZUM GEDENKEN AN NIKOLAUS HARNONCOURT

CONCENTUS MUSICUS WIEN
ARNOLD SCHOENBERG CHOR
GENIA KÜHMEIER, WIEBKE LEHMKUHL
STEVE DAVISLIM, LUCA PISARONI
Dirigent **DIEGO FASOLIS**

MI 1. JUNI 2016
20 Uhr Laeiszhalle

Tickets 040 357 666 66
www.musikfest-hamburg.de



Patricia Kopatchinskaja

PATRICIA KOPATCHINSKAJA Violine

Die Vielseitigkeit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja zeigt sich in ihrem Repertoire, das von Barock und Klassik bis zu neuen Auftragswerken oder Interpretationen von modernen Meisterwerken reicht. In der aktuellen Saison war sie als Residenzkünstlerin der Elbphilharmonie Konzerte bereits mehrfach in Hamburg zu erleben; der heutige Abend ist die letzte von drei Produktionen beim 2. Internationalen Musikfest Hamburg. Weitere Höhepunkte der Spielzeit waren Auftritte mit der Staatskapelle Berlin, dem London Philharmonic Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Staatlichen Sinfonieorchester Russland unter Vladimir Jurowski, dem Houston Symphony und Seattle Symphony Orchestra. In der vergangenen Saison debütierte sie bei den Berliner Philharmonikern und spielte das Abschlusskonzert beim »Mostly Mozart Festival« im New Yorker Lincoln Center.

Patricia Kopatchinskaja brachte in dieser Saison mehrere Auftragswerke zur Uraufführung: ein neues Stück für Violine und Cello von Mark-

Anthony Turnage (mit Sol Gabetta); Mauricio Sotelos neue Komposition für Streichorchester, Flamenco-Tanz und Percussion mit dem St. Paul Chamber Orchestra (dessen künstlerische Partnerin sie ist) sowie ein neues Violinkonzert von Michael Hersch. Kammermusik liegt Patricia Kopatchinskaja besonders am Herzen. Seit Jahren arbeitet sie eng mit den Pianisten Markus Hinterhäuser und Polina Leschenko zusammen und spielt im Duo mit der Cellistin Sol Gabetta.

Patricia Kopatchinskaja hat zahlreiche CD-Aufnahmen veröffentlicht; viele von ihnen mehrfach preisgekrönt. Kürzlich erschienen sind etwa ein Album mit Kompositionen von Giya Kancheli, eingespielt gemeinsam mit Gidon Kremer und der Kremerata Baltica und Tschaikowskys Violinkonzert mit Teodor Currentzis und MusicAeterna. Ihre Aufnahme von Solokonzerten von Bartók, Ligeti und Péter Eötvös gewann 2013 einen Gramophone Award als »Aufnahme des Jahres«, einen Echo Klassik und brachte ihr eine Grammy-Nominierung ein.

MARKUS HINTERHÄUSER Klavier

Markus Hinterhäuser wurde in La Spezia, Italien, geboren. Er studierte Klavier an der Hochschule für Musik in Wien, am Mozarteum in Salzburg sowie in Meisterkursen u. a. bei Elisabeth Leonskaja und Oleg Maisenberg. Als Pianist trat Markus Hinterhäuser sowohl solistisch als auch in Kammerkonzerten in den bedeutendsten Konzertsälen und bei den international renommierten Festivals auf, wie etwa in der Carnegie Hall, dem Wiener Musikverein und der Mailänder Scala. Er gastierte unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Lucerne Festival, bei Wien Modern, dem Festival d'Automne, dem Holland Festival und den Berliner Festspielen. Im Bereich Lied ist vor allem seine langjährige Zusammenarbeit mit Brigitte Fassbaender hervorzuheben.

In den letzten Jahren konzentrierte sich Markus Hinterhäuser auf die Interpretation zeitgenössischer Musik, insbesondere engagierte er sich für das Werk von Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Morton Feldman und György Ligeti. Neben zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen spielte er das gesamte Klavierwerk von Arnold

Schönberg, Alban Berg und Anton von Webern sowie Kompositionen von Morton Feldman, Luigi Nono, Giacinto Scelsi und John Cage auf CD ein. Mit Patricia Kopatchinskaja nahm er zudem die Werke des heutigen Abends auf.

Immer wieder wirkte Markus Hinterhäuser in der jüngsten Vergangenheit auch an Musiktheaterproduktionen mit. Internationales Renommee errang er zudem im Kulturmanagement als Mitbegründer und Künstlerischer Leiter gemeinsam mit Tomas Zierhofer-Kin der Veranstaltungsreihe Zeitfluss, die von 1993 bis 2001 im Rahmen der Salzburger Festspiele stattfand. Bei den Wiener Festwochen mitbegründete und leitete er gemeinsam mit Tomas Zierhofer-Kin von 2002 bis 2004 die Reihe Zeit-Zone. Von 2006 bis 2010 verantwortete er das Konzertprogramm der Salzburger Festspiele, die er zudem als Intendant in der Saison 2011 leitete.

Im Mai 2011 wurde Markus Hinterhäuser zum Intendanten der Wiener Festwochen 2014 bis 2016 bestellt. Ab 2017 übernimmt er erneut als Intendant die Leitung der Salzburger Festspiele.



Markus Hinterhäuser



MAGDALENA KOŽENÁ

Ondřej Havelka and his Melody Makers
»The World of Cole Porter«

Do, 23. Juni 2016
20 Uhr Kampnagel
Tickets 040 357 666 66
www.elbphilharmonie.de



ENSEMBLE GILLES BINCHOIS

VINCENT LIÈVRE-PICARD Tenor
GIOVANNI CANTARINI Tenor
CYPRIEN SADEK Bariton
EMMANUEL VISTORKY Bariton
DOMINIQUE VELLARD Tenor, Künstlerische Leitung

Auch nach über drei Jahrzehnten musikalischen Schaffens steht das Ensemble Gilles Binchois mit unverändertem Enthusiasmus für die Musik des Mittelalters und der Renaissance ein sowie für die lange Tradition der Kirchenmusik bis ins 19. Jahrhundert. Seine Aufführungen haben dem Ensemble einen wichtigen Platz in der Interpretationsgeschichte und bei der Verbreitung dieser Musik gesichert. Seinen Namen hat das Ensemble vom frankoflämischen Komponisten Gilles Binchois (ca. 1400-1460) entlehnt. Ausgehend von dieser reichen Erfahrung haben sich die fünf Sänger auch anderen Stilen geöffnet, etwa der Musik des französischen und italienischen Frühbarock (Monte-

verdi, Gesualdo). Ihre Interpretationen fußen auf der langen Auseinandersetzung mit der mittelalterlichen Monodie und Polyphonie. Von dieser Grundlage aus schlagen die Sänger auch immer wieder Brücken und treten mit anderen Kulturen (Indien, Iran, Marokko, Spanien) in einen fruchtbaren Dialog.

Im Rahmen einer Residenz in der Abbaye du Thoronet erarbeitete das Ensemble viele intensive Projekte. Präsent ist es auch in der Region Burgund, besonders in Dijon, wo seine Programme in Zusammenhang mit dem Kulturerbe auf große Wertschätzung treffen. Das Ensemble Gilles Binchois tritt regelmäßig in ganz Europa auf, von Estland bis Spanien und von Schottland bis in die Ukraine, außerdem in Marokko, Indien, Malaysia, den USA und Südamerika.

Das Ensemble Gilles Binchois wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Kommunikation des Département Bourgogne und durch den Conseil Régional de Bourgogne. Gilles Binchois wird unterstützt vom Mécénat Musical Société Générale.

Ensemble Gilles Binchois



KONZERTVORSCHAU



ZUM GEDENKEN AN NIKOLAUS HARNONCOURT



Es war als krönender Abschluss des Musikfests gedacht: Eine Aufführung von Beethovens großartiger Neunter Sinfonie unter Nikolaus Harnoncourt mit seinen legendären Ensembles, dem Concentus Musicus Wien und dem Arnold Schoenberg Chor sowie vielen langjährigen Mitstreitern auf dem Podium. Am 5. März ist Harnoncourt im Alter von 86 Jahren verstorben. Die Musikwelt trauert um einen einzigartigen Künstler, der mit seinen Interpretationen die Musikwelt der letzten 50 Jahre prägte wie kein Zweiter. Das Konzert mit Beethovens epochalem Meisterwerk, das die Verbrüderung der ganzen Menschheit beschwört, findet trotzdem statt – mit Harnoncourt Ensembles unter Leitung von Diego Fasolis, dem wichtigen künstlerischen Partner von Cecilia Bartoli. Es ist dem Gedenken des großen Musikers und Dirigenten Nikolaus Harnoncourt gewidmet.

MITTWOCH, 1. JUNI 2016 20 UHR
Laeiszhalle, Großer Saal

IMPRESSUM

Herausgeber: 2. Internationales Musikfest Hamburg
c/o HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter, Jack F. Kurfess
Redaktion, Layout und Satz: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung: peter schmidt
Druck: Flyeralarm

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist aus Gründen des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEIS

Galina Ustwolskaja (unbezeichnet / Archiv Sikorski); Patricia Kopatchinskaja (Marco Borggreve); Markus Hinterhäuser (Julia Stix); Ensemble Gilles Binchois (Susanna Drescher); Nikolaus Harnoncourt (Marco Borggreve)

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Erica Arenhold
Frank Breckwoldt
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Birgit Gerlach
Michael Haentjes
Barbara und Ian K. Karan
Sabine und Dr. Klaus Landry

Birgitt und Leif Nilsson
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Martha Pulvermacher Stiftung
Gabriele und Peter Schwartzkopf
Margaret und Jochen Spethmann
Anja und Dr. Fred Wendt
Hildegard und Franz Günter Wolf

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



den Partnern



Überraschend *hanseatisch*.



Brahmsfeld & Gutruf

HAMBURGER JUWELIERE SEIT 1743

INH. FREISFELD · HAMBURG · NEUER WALL 18 · T. 040 3576810